

angelegt und sind unregelmässig dreiseitig geschlossen. Nordöstlich zwischen Chor und Schiff erfolgte die unregelmässige Thurmanlage. Verzahnungen, welche an der Westgiebelfront befindlich, lassen die beabsichtigte Anlage einer Vorhalle (eines Thurmes?) vermuthen. Die nachlässige Grundrisslegung, wie die Schmucklosigkeit und die Behandlung der wenigen Details entsprechen den Aeusserungen der spätesten Gothik, nicht aber der Tüchtigkeit, welche Meister Benedict von Laun an seinen bekannten Werken zeigt. Von Schmuckdetails ist nur die Umrahmung des Westportales zu bemerken. Das Maasswerk der oberen Fenster, welches von je zwei Pfosten getragen wird, ist starr und entartet gebildet. Die Anlage der Emporen, die Einwölbung der Kirche, der Ausbau des Thurmes, wie die gesammte innere Ausstattung erfolgte in den Jahren 1872 bis 1875 durch Bau- rath Möckel (vergl. dessen Ausgef. und proj. Kirchen, Villen und Wohnhäuser, Bl. 54 bis 56, welchem Werke der Grundriss, Fig. No. 18, entnommen ist).

Die Fenster erhielten in den Jahren 1517 bis 1520 zehn Glasgemälde; beschädigte Reste derselben, bez. 1520, sind noch vorhanden; sie zeigen an der Südseite die Darstellung des Christkinds im Tempel, die Opferung Isaak's, das Wappen des Münzmeisters Busch und ein Bergmannswappen, bez. 1520, in dem mittleren Chorfenster das Wappen des Kurfürsten Friedrichs des Weisen, umgeben von denen des Kurfürsten Johann des Beständigen und dessen Gemahlin Margaretha von Anhalt, darüber die Darstellung der Dreieinigkeit; im Schoosse Gottvaters eine weibliche Figur (Maria? h. Katharina?) und die Inschrift: Gloria in excelsis Deo. Im Chore sind noch Bruchstücke eines spätestgothischen Sakramentshäus'chens vorhanden.

Ehemaliges Altarwerk. An den Langwänden des Chores befindet sich eine Reihe von Gemälden, welche vereinigt einst das Flügel-Altarwerk des Franziskanerklosters zu Annaberg bildeten (vergl. unter Annaberg S. 49). Durch Vermittelung der Kurfürstin Sophie, geborenen Markgräfin von Brandenburg und Wittve des Kurfürsten Christian I., schenkte die Stadt Annaberg der hiesigen Kirche diese Gemälde, welche, nachdem sie für ihre neue Bestimmung im Interesse des protestantischen Gotteshauses stellenweise völlig übermalt, am 18. Mai, dem Pfingstsonnabend des Jahres 1594, auf dem Altartische aufgestellt wurden. Ueber diese Aufstellung berichtet die sich über dem Hauptgemälde befindende Inschrift: DE MANDATO ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS AC DVCIS SAXONICAE etc. BONOQVE AMPLISSIMAE REI. PVB. ANNA- BERGENSIS CONSENSV TRANSLATA PIORV̄ VERO LIBERALI- TATE RENOVATA EST HAEC TABELLA CASPARE ENGELERO PASTORE MDXCIV.

Die unten näher bezeichneten Uebermalungen erfolgten, künstlerisch sehr sorgfältig, durch einen tüchtigen Künstler, wie die im Besitze des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden befindlichen Durchzeichnungen einiger der Gemälde ergeben. Auf Veranlassung v. Quandt's und auf Kosten des genannten Vereins wurden im Jahre 1840 die Uebermalungen durch Maler Fr. L. Lehmann wieder entfernt und die restaurirten Gemälde erhielten ihre jetzige Anordnung.

Das Altarwerk bestand aus dem Mittelschrein, vier inneren Flügeln, deren einer fehlt, und zwei äusseren Flügeln, deren Rückseiten keine Gemälde zeigen.